

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 42 (1964)
Heft: 3

Nachruf: H.H.P. Leodegar Huber OSB : Pfarrer von Beinwil
Autor: Keller, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

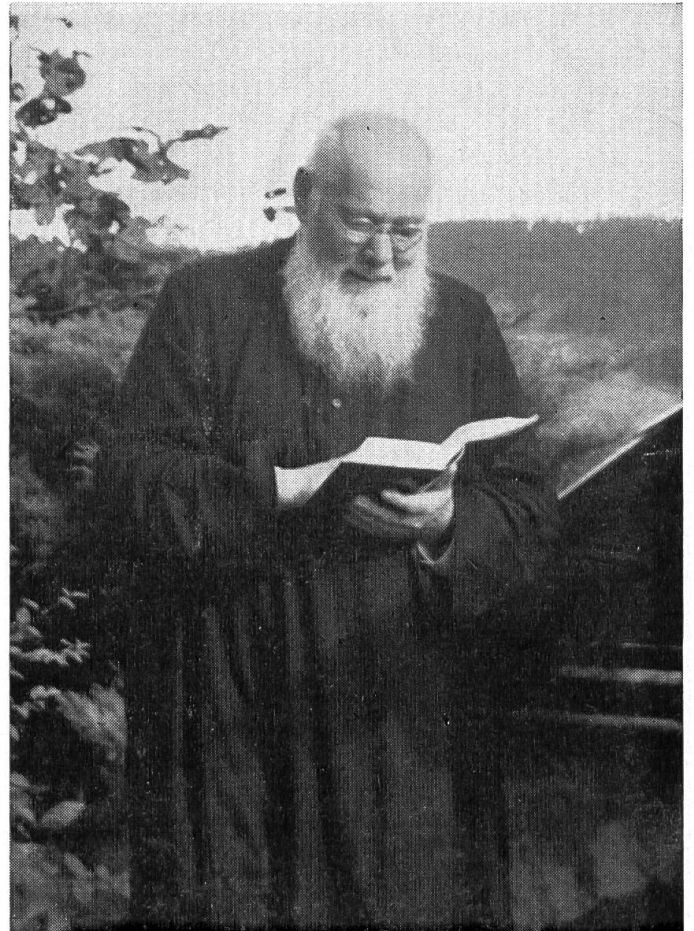
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

H. H. P. Leodegar Huber OSB †

Pfarrer von Beinwil

Am Herz-Jesu-Freitag bereitete Beinwil seinem hochverdienten Pfarrherrn, der am 1. September im Spital zu Laufen einem heimtückischen Magenleiden erlegen war, eine erhebende Bestattungsfeier. Im Chor des Gotteshauses lag der Priestergreis in einem Blumenmeer aufgebahrt, einem alttestamentlichen Propheten ähnlich, dem Mönchspatriarchen St. Benedikt vergleichbar: die Majestät des Todes hatte dem vom silbergrauen Barte umrahmten Antlitz das Siegel ewiger Ruhe und strahlenden Friedens aufgeprägt. Stille Vollendung in Gott!

Nun kamen sie wieder, die Verwandten und Freunde, die erst vor Monatsfrist, am St.-Annatag, in Mariastein sein Goldenes Priesterjubiläum noch froh und zuversichtlich mitgefeiert hatten. Tränenfeuchten Auges traten sie hinzu zu stummer Zwiesprache und dankbarem Abschiedsgebet. Viele hatten eine weite Reise nicht gescheut — man konnte auf dem Parkplatz rund dreissig Automobile zählen — dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Der altehrwürdige Mönchschor von St. Vinzenz im obern Lüsseltal hatte wohl noch nie zuvor so viele geistliche Herren versammelt gesehen, wie sie sich nun zum Totenoffizium den in schwarzer Kukulie psallierenden Patres zugesellten. Aus der bischöflichen Residenz hatte sich der hochwürdigste Herr Generalvikar



Dompropst Dr. Gustav Lisibach eingefunden, begleitet von H. H. Domherr J. Eggenschwiler; ferner seien genannt die H. H. Domherr und Dekan Cologna, Liesberg, Ehrendomherr Dr. K. Gschwind, Basel, Dekan Trarbach, Kleinfühl, Dekan Graber, Mümliswil, Dekan Wicki, Schönenwerd sowie zahlreiche Pfarrherren von diesseits und jenseits des Passwangs. Mittlerweile füllte sich auch das Kirchenschiff mit Pfarrkindern und auswärtigen Trauergästen, Behörden und Volk. H. H. Pfarrer Lüthi von Oberdorf und Herr Konservator Dr. G. Loertscher vertraten die Solothurner Kunst- und Altertümerkommision, Herr alt Lehrer Oskar Brodmann von Ettingen die Rauracher Geschichtsfreunde von Baselland.

Der ergreifende Gesang des *Benedictus* leitete über von den *Laudes* zum *Pontifikal-Requiem*, das Abt Basilius von Mariastein, von Mitbrüdern assistiert, am Hochaltar zelebrierte. Ernst und tröstlich zugleich erklangen die kraftvollen Weisen des gregorianischen Chorals, von Mönchen und Weltpriestern wie aus einem Munde vorgetragen. Epistel und Evangelium wurden unterm Chorbogen deutsch verkündet. Dann würdigte H. H. Trarbach in markantem Kanzelwort, von Herzen kommend und zu Herzen gehend, Werdegang, Charakter und grosse Verdienste P. Leodegars, wie er ihn als sein kirchlicher Vorgesetzter kannte — und was noch mehr bedeutet — ihm als gütiger Freund väterlich nahestand.

Als Spross der bodenständigen, treukatholischen Bauernfamilie Hermann und Katharina Huber-Huber am 14. Dezember 1887 in Eppenbergen geboren, verlebte Johann Alois Huber mit 9 Geschwistern, von denen eines früh starb, eine frohe, arbeitsame Jugendzeit. Den Eltern verdankte er als kostbarstes Fundament für die Zukunft eine tief christliche Erziehung. Um Christus als Kreuzträger nachzufolgen, wollte er Priester werden. Eine seiner Schwestern wurde Dominikanerin, eine zweite trat ins Pauluswerk Fribourg ein. Als Gymnasiast entfaltete er seine Talente in Schwyz, wo der Brand des Kollegiums anno 1910 ihm wertvolle Hefte und Bücher zerstörte. Nach guter Matura bezog er 1911 das Luzerner Priesterseminar. Am rechten Platz fühlte er sich aber erst im Noviziat der Benediktiner im St.-Gallusstift zu Bregenz, wo er am 5. Oktober 1912 als Frater Leodegar Profess ablegte. Mit bestem Erfolg absolvierte er die theologischen Studien. In Innsbruck empfing er am 26. Juli 1914 die heilige Priesterweihe, zwei Tage vor Oesterreichs Kriegserklärung an Serbien. Da die beginnende Grenzbesetzung des Ersten Weltkrieges den Zugang nach Mariastein sperrte, feierte P. Leodegar seine Primiz im heimatlichen Schönenwerd, am 9. August 1914. Nach Abschluss der Studien im

St.-Gallusstift betreute er die Redemptoristinnen in Lauterach, bis er im Mai 1915 Kaplan in Jonschwil wurde. Im Oktober 1915 begann er segensreich zu wirken als Professor und Vizepräfekt am Kollegium Karl Borromäus in Altdorf. Ab Herbst 1920 Superior der Wallfahrt in Mariastein, lehrte er zugleich als Katechet an der Bezirksschule, war Primarschul-Inspektor und Experte der Fortbildungsschule Leimental. 1923 begannen nochmals 8 «Wanderjahre»: von neuem zwei Jahre Professor in Altdorf, dann ein Jahr Katechet in Wiesholz bei Ramsen/SH, 1926—1929 Ökonom im St.-Gallusstift und Beichtiger in Lauterach, vom November 1929 an Spiritual des Klosters Gubel bei Menzingen, bis er endlich am 13. September 1931 als Statthalter und Pfarrer in Beinwil sesshaft werden durfte. — Der Prediger rühmte seinen grossen Eifer in der Pastoration und für die Renovation Beinwils, seinen praktischen Sinn — als Imker war er ein tüchtiger Fachmann —, seine Vertrautheit mit der Kloster- und Ortsgeschichte von Beinwil, seine Demut, die ihn nicht auf eigenes Urteil schwören, sondern stets Rat und Weisung seiner Obern einholen liess, sein beharrlich-mannhaftes Kreuztragen auch in Tagen zunehmender Altersbeschwerden, Krankheit und seelischer Einsamkeit. Nun sei unser bestes Gebet für ihn: «O Herr, gib ihm die ewige Ruhe — und das ewige Licht leuchte ihm!» —

Nach dem *Libera* formierte sich der Leichenzug und bewegte sich im hellen Sonnenglanz bergan zum einzig schön gelegenen, terrassenförmig gestuften Friedhof zu Füßen der Johanneskapelle. Mönchsgesang schwebte dem Sarge voran, wie schon vormals in der Frühzeit des Passwangklösterleins: *In paradisum deducant te angeli . . . In exitu Israel de Aegypto . . . De profundis clamavi ad te domine . . .* Ein Militärflugzeug, das den blauen Himmel durchpfeilte, LMG-Geratter aus einem versteckten Waldtal hergeweht, riefen wieder in die Gegenwart zurück, erinnerten aber daran, dass P. Leo-

degars Mönchsleben ein geistiger Kriegsdienst war mit den «glänzenden Waffen des Gehorsams», im Dienste Christi, des höchsten Königs (Vorwort zur Regel St. Benedikts). Abt Basilius sprach die Grabgebete im trauten Deutsch; gemeinsam betete die überaus zahlreiche Trauergemeinde drei *Vaterunser* für die Seelenruhe des stets liebevoll besorgten Beinwiler Hirten, dem nun Herr Kirchenratspräsident Gustav Erzer am offenen Grab im Namen der ganzen verwaisten Pfarrei seine pietätvolle Gedenkrede hielt: Ein Drittel Jahrhundert lang «bebaute er das Ackerfeld Gottes — streute hoffnungsvoll die Körner aus und betreute mit grosser Liebe und Geduld das heranwachsende Kornfeld!» Seit 1931 Mitglied des Kirchenrates, leistete P. Leodegar auch in diesem Amte Grosses für das Wohl der Kirchgemeinde und des Gotteshauses. Er war die treibende Kraft bei der Renovation der Dächer an Kirche, Turm, Pfarrhaus und Johanneskapelle, beim Umbau der Ost- und Westfront des Pfarrhauses, bei der Einrichtung der Kirchenheizung. Seiner Initiative verdankt die Pfarrei eine neue Orgel (1954), die neue St.-Josephsglocke (1962), den Beginn der Innen-Renovation der Kirche, deren Vollendung er nun allerdings nicht mehr schauen durfte, da Gott in seinem unerforschlichen Ratschluss ihn zu sich heimberief. «Wir können uns nicht von Ihnen verabschieden, lieber Herr Pfarrer, bevor wir Ihnen unsern Dank für alles, was Sie für uns taten, abgestattet haben. Vergelte Ihnen Gott all die Opfer, die Sie gebracht und Ihre Liebe, an der Sie uns Pfarrkinder teilhaben liessen. Wir werden Sie als lieben Pfarrer und geistlichen Vater unserer Gemeinde in Erinnerung behalten.»

Die Schulkinder sangen «Im schönsten Wiesengrunde» und warfen weisse Gladiolen als letzten Blumengruss ins Grab. Klangvoll und rein bot der Kirchenchor sein Trostlied dar: «Weinet nicht! — Wiedersehnt!» Die Musikgesellschaft beschloss die Trauerfeier mit dem Choral: «Näher, mein Gott, zu Dir!»

Bei der mittäglichen Agape im Gasthaus «Reh» dankte Abt Dr. Basilius Niederberger von Mariastein allen Trauergästen für ihre Teilnahme, den Behörden, den treuen Haushälterinnen, den Verwandten und insgesamt allen, Geistlichen und Laien, die P. Leodegars Wirken unterstützt und ihm jemals etwas Gutes getan hatten, mit einem herzlichen «Vergelt's Gott!»

P. Paul Keller